



Die alten und neuen Gastgeber stossen auf die Vertragsunterzeichnung an (von links): der bisherige Mitbesitzer Dominik Hächler, die neue Co-Geschäftsleiterin Petra Nilles, die neue Besitzerin und Co-Geschäftsleiterin Esther Maag und die bisherige Mitbesitzerin Daniela Lüscher.

Bilder Andreas Hirsbrunner

«BERGHOTEL STERNA» GEHT IN NEUE HÄNDE ÜBER

Das Kurs- und Seminarhotel geht an eine umtriebige Baselbieterin – Wachablösung ist im nächsten Frühling

Andreas Hirsbrunner

Vor acht Jahren hat der Baselbieter Dominik Hächler zusammen mit seiner Frau Daniela Lüscher das «Sternahaus» oberhalb des Dorfkerns von Feldis, das mittlerweile «Berghotel Sterna» heisst, von einer Genossenschaft gekauft. Seither haben sie das Hotel nicht nur baulich erweitert und saniert, sondern es auch als Kurs- und Seminarhotel mit ökologischer Ausrichtung positioniert, das vor allem im Raum Winterthur-Zürich-Basel gut bekannt ist. Jetzt kommt der Schnitt, der gleichzeitig Konti-

nuität verspricht: Dominik Hächler und Daniela Lüscher haben das «Sterna» rückwirkend per 1. Juli an Esther Maag verkauft. Am vergangenen Montag wurde der entsprechende Vertrag unterschrieben, bezüglich Preis wurde Stillschweigen vereinbart. Nur so viel: Die beim Umbau 2017 generierten Spenden von über 100 000 Franken wurden vom Verkaufspreis abgezogen. Formell läuft der Verkauf so ab, dass die bisherige Kollektivgesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wird, von der

Esther Maag über 90 Prozent der Aktien übernimmt; die restlichen behalten die bisherigen Besitzer, die damit signalisieren, dass sie sich nicht ganz vom Berghotel und von Feldis lösen wollen.

Der Verkauf überrascht insofern, dass der bald 60-jährige Dominik Hächler altershalber an eine 59-jährige Nachfolgerin übergibt; die beiden kennen sich übrigens seit der Schulzeit in Liestal. Er erklärt: «Für mich war immer klar, dass ich das Hotel nicht über meine Pensionierung hinaus be-



Das weit herum bekannte Kurs- und Seminarhotel «Sterna» thront am Waldrand hoch über Feldis.

treiben will. Eine Hotelübergabe dauert in der Regel zwischen zwei und fünf Jahren, weshalb ich vor zwei Jahren einen ersten Versuchsballon in Form eines Inserates gestartet habe.» Das Echo war vielversprechend – drei ernsthafte Interessenten hätten sich gemeldet. Doch nach sorgfältiger Prüfung hätten sie mitten in der Corona-Zeit abgesagt. Ein Jahr später startete Dominik Hächler das zweite Inserat, wieder meldeten sich zwei ernsthafte Interessenten. Doch dann folgte das entscheidende Ereignis – sein 59. Geburtstagsfest. Dort war auch Esther Maag anwesend und der Hotelverkauf ein Thema. «Es begann ein scheuer Flirt», umschreibt Esther Maag den Prozess, dessen Ausgang Anfang dieses Jahres klar war. Dazu die neue Besitzerin: «Es stimmte alles für mich – ökologisch, emotional, der Zustand des Hauses und das Dorf Feldis mit seiner grossen Biodiversität.»

Esther Maag ist im Baselbiet als vielseitig engagierte Frau bekannt. Die ausgebildete Journalistin, Psychologin, Erwachsenenbildnerin und seit zwei Jahren auch noch

Yogalehrerin hat etliche Firmen gegründet und Projekte aufgebaut von Arbeitsintegration über Gastronomie, Kultur bis hin zu einer Velostation. Vor allem aber kennt man sie in der Nordwestschweiz als Politikerin, die für die Grünen jahrelang im Baselbieter Kantonsparlament sass und dieses 2008 auch präsidierte. Dazu, dass sie jetzt als 59-Jährige ein Hotel übernimmt, sagt sie: «Das ist mein Anti-Aging-Projekt. Während andere von Pensionierung reden, will ich nochmals etwas Neues wagen.» Und das will sie im bisherigen Stil: «Das Kind 'Sterna' soll im Geiste, wie ihn Dominik und Daniela geprägt haben, weiterbegleitet werden.» Das war auch für die Verkäufer ausschlaggebend für den Zuschlag an die neue Besitzerin. «Esther ist ein sicherer Wert», so Dominik Hächler. Wobei Esther Maag das nicht alleine machen wird: Als Co-Geschäftsleiterin hat sie Petra Nilles (53) ernannt. Die Saarländerin, die ausgebildete Immobilienwirtin ist und derzeit in Luxemburg arbeitet, kennt sie schon länger von

gemeinsamen Marathonläufen. Beide Frauen werden nach Feldis ziehen.

Bis kommenden März werden aber noch Dominik Hächler und Daniela Lüscher das «Sterna» im Angestelltenverhältnis führen. Und dann wird sich Dominik Hächler aufs Rentnerbett legen? «Keinesfalls. Wir werden unser Projekt in Brissago weitertreiben. Dort bauen wir ein Zweifamilienhaus zu Ferienwohnungen um und ein kleines Haus für uns. Zudem werden wir eine Wohnung in Feldis behalten und wenn nötig als Notnagel im 'Sterna' aushelfen. Wir sind viel zu verbunden mit dem Hotel und dem Dorf, um hier alles abzubrechen.» Bezüglich seines beruflichen Engagements werde das Leben weisen, wie es weitergehe, er sei offen für Vieles; seine Frau wird ihre bisherige Firma im Coaching-Bereich weiterbetreiben. Zum Hotelverkauf fügt Daniela Lüscher an: «Man muss gehen, wenn es am schönsten ist. Wir haben noch nie so einen guten Umsatz erzielt wie im ersten Halbjahr 2022.»

AUCH HOTEL «MIRA TÖDI» SOLL VERKAUFT WERDEN

ah. Das «Mira Tödi» ist nebst dem «Berghotel Sterna» das zweite Hotel-Restaurant in Feldis. Es ist mit seiner zentralen Lage und dem im Gegensatz zum «Sterna» öffentlichen Restaurant die für den Tagestourismus und damit auch für die Frequenz der Luftseilbahn Rhäzüns-Feldis wichtigste Gaststätte im Bergdorf. Der Architekt Plasch Barandun erwarb das «Mira Tödi» 2016 nach längerer Schliessung, «damit es nicht in falsche Hände kam». Spätestens in diesem Frühling schlitterte es in eine Krise

und ab März konnten die Löhne nicht mehr bezahlt werden. Der Geschäftsführer der Herisauer Pächterfirma Saphir Management Consulting & Trading GmbH, Asef Alem Yar, sagte anfangs Sommer gegenüber dem «Pöschtl», dass es eine Abtreuensvereinbarung gebe, wonach sich das Personal an den Tageseinnahmen des Hotels schadlos halten könne. Zur Zukunft meinte er: «Wir wollen die Pacht beenden und suchen nach einer andern Lösung.» Auch der Besitzer Plasch Barandun sucht

nach einer neuen Lösung und will das «Mira Tödi» verkaufen, weil er «nicht der richtige Mann» dafür sei. Gleichzeitig räumt er mit den kursierenden Gerüchten, dass das «Mira Tödi» zu Wohnungen umgebaut werden soll, auf: «Auf keinen Fall. Zu so etwas würde ich nie Hand bieten.» Doch der Verkauf ist offensichtlich schwieriger als gedacht. Zuerst vertröstete Plasch Barandun mit konkreten Informationen auf Ende Juli, dann auf Mitte August und jetzt auf die zweite Septemberhälfte.